

nicht näher darauf eingegangen werden. Hervorgehoben sei nur, daß Algarotti nach der von ihm auf das Genaueste erforschten und wiedergegebenen Geschichte des Gemäldes und seiner Herkunft an der Echtheit nicht zweifeln konnte, zumal eine zweite Darstellung damals nicht bekannt war. Für ihn ist es „das Hauptwerk des deutschen Rafael und Lionardo, einzig in Europa, so wunderbar erhalten, als ob es soeben von der Staffelei käme.“ Er schildert, wie alle Maler und Liebhaber ihm das Haus stürmen und er ihnen zunächst die anderen Erwerbungen zeige, die bereits ihr Entzücken erregten, zuletzt aber die Holbeinsche Madonna, „wie man seinen Gästen zuletzt den Tokayer bietet, um sie mit einem süßen Geschmack auf der Zunge (avec la bonne bouche) zu verabschieden.“ Für ein Wunderwerk wie dieses werde jeder Kunstliebhaber seine Uhr und seinen Ring, d. h. sein letztes Vermögensstück, hingeben. Aufsehen erregte auch der hohe Preis von 1000 Zechinen oder 22000 livres, wobei Algarotti auch noch sofort abschließen mußte, „denn“, bemerkt er, „ich bin von Feinden umgeben, die meinen Eifer im Dienste Seiner Majestät grundsätzlich bekämpfen und es entscheidet hier, wie im Kriege, oftmals nur ein sofortiger Entschluß.“

Kurz darauf meldet der Graf mit großer Freude eine weitere glänzende Erwerbung, Palma Vecchios drei Schwestern, die jetzt eine Zierde des Kuppelsaales der Galerie bilden. Das edle Haus Cornaro, von dem eine Tochter 200 Jahre früher Cyperns Königskrone getragen hatte, ließ sich bereit finden, dieses berühmte Stück ihrer Sammlung zum Preise von 576 Dukaten zu verkaufen. Das Bild hieß damals „Die drei Grazien“ und war ungemein gefeiert, wie auch die von Algarotti angeführten Verse Boschinis beweisen. Der Graf rühmt schwärmerisch seine köstliche Schönheit, besonders die „morbidezza“ und den „sfumato“, und erklärt den geforderten Preis für sehr niedrig, zumal noch ein kleineres Bild des Andrea Schiavone fast umsonst hinzugefügt wird; es kostet nur 28 Dukaten. Nach Algarottis an mehreren Stellen übereinstimmend angegebener Beschreibung stellt es den kleinen Adonis in der Wiege, von den drei Grazien umgeben, dar. In der Dresdner Galerie aber befindet sich unter Nr. 275 eine Darstellung Marias mit Josef und Johannes desselben Meisters, die nach den Angaben der Kataloge 1743 durch Algarotti von der Procuratessa Cornaro della Cà grande in Venedig erworben sein soll. Der Graf hat aber ein derartiges Bild nicht erworben, eine unrichtige Erklärung der